

GRUNDSCHULE. Martinszug

GESAMTSCHULE. Klimaschutzgruppe weiter aktiv

JUNIORAKADEMIE. Verlosung startet wieder

SOZIALWERK. Neue technische Leitung und Leitung der Buchhaltung



Der Deutsche
Schulpreis 2018
Preisträger

01

JANUAR 2021

Digitalisierung in vollem Gange

Stefan Osthoff

An den Schulen sind mobile Geräte jetzt im Einsatz



In ihrer Einsteigskonferenz (coronabedingt in der großen Sporthalle) haben alle Lehrer*innen ihre Dienstgeräte erhalten.

Seit Sommer 2019 laufen die Schulungen zur Arbeit mit Office 365 und seit Sommer 2020 zur Arbeit mit den Dienst-I Pads.

Über unser Konzept zur Digitalisierung haben wir in der letzten Schultüte berichtet. Wir befinden uns in unseren weiterführenden Schulen mitten in der

Umsetzungsphase, zu der auch gehört, dass Schüler*innen mit eigenen mobilen Endgeräten an der Schule arbeiten.

Sonderausgabe mit Informationen zum Medienkonzept

Geschildert ist das, was wir bisher getan haben...

Digitalisierung –

Was macht das mit unserer Schule?

Die Digitalisierung der Gesellschaft ist allgegenwärtig, daher wird seit einigen Jahren auf fast jeder größeren Tagung zur Entwicklung von Schule über die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Schulentwicklung gesprochen.

Auch an der MCS: Zwischen Lehrerinnen und Lehrern, auch mit Schülerinnen und Schülern und gemeinsam mit Schulen aus unseren Netzwerken findet ein reger Austausch statt.

Das Beste ist aber: Wir gestalten die Digitalisierung zum Nutzen der MCS. Wir bauen schrittweise Digitales als nachhaltige Unterstützung in unseren Schulalltag ein. Das ist deutlich spürbar! Dazu haben Schülerinnen und

Schüler über eine Online-Abfrage ihre Eindrücke mitgeteilt, dazu haben Lehrerinnen und Lehrer eine Beispielliste zusammengestellt. Doch zunächst zu unseren Anliegen an der MCS.

WAS TREIBT UNS AN IM ZUSAMMENHANG MIT DIGITALISIERUNG?

- Unsere Schülerinnen und Schüler sollen darauf vorbereitet werden, als mündige Bürgerinnen und Bürger mit demokratischem Bewusstsein an einer digitalisierten Gesellschaft aktiv, aber auch kritisch **teilhaben** zu können.
- Unsere Schülerinnen und Schüler sollen selbstständig ihre **individuellen Wege** des Lernens und des **Wirksam-Werdens** finden können. Sie sollen dabei digital **zusammenarbeiten können** – miteinander und mit Lehrkräften. Das gilt für alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig davon, ob sie einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben oder nicht.
- Den Fachbereichen der MCS sollen durch Digitalisierung erweiterte fachspezifische Möglichkeiten des Unterrichtens zur Verfügung gestellt werden.



Das Team Neue Medien der Gesamtschule posiert mit einem der Tablet-Koffer, die seit einiger Zeit durch den Unterricht rollen. In Verbindung mit dem funktionierenden W-Lan erfreuen sie sich großer Beliebtheit. (von links nach rechts): Georg Hippel, Wolfgang Wörpel, Stefan Osthoff und Phil Matten.



Welche Beispiele aus dem aktuellen Unterricht können das denn veranschaulichen? Stichwörter aus einer kleinen Umfrage unter Kolleginnen und Kollegen.

Schülerinnen und Schülern im Förderbereich können als Schreib-Anfänger ihre feimotorische Koordination selbstständig trainieren App: Ich schreibe	Schülerinnen und Schülern im Förderbereich können als Lese-Anfänger Lautierung und Synthesierung selbstständig trainieren App: IntraActPlus	Schülerinnen und Schülern im Förderbereich können als Lese-Anfänger einen individuellen Wortschatz selbstständig trainieren App: FlashWords AAC
Schülerinnen und Schülern im Förderbereich können zu einem Sach-Thema aus Fotos und Videos ein eBook erstellen und präsentieren App: Book Creator	Schülerinnen und Schüler können im Sportunterricht Fitness- oder Kraftworkouts erproben und eigene dokumentieren Apps: iBook, Book Creator	Schülerinnen und Schüler können im Deutschunterricht eine Fabel oder andere Texte produktiv analysieren und interpretieren Apps: Stop Motion Studio, Comic Life
Schülerinnen und Schüler können im Musikunterricht selbst gespielte Szenen aufnehmen, mit Musik und Soundeffekten unterlegen und daraus in Gruppenarbeit einen Werbe-Clip produzieren App: iMovie	Schülerinnen und Schüler können eigene Erklärvideos zu beliebigen Themen produzieren und dabei verschiedene Medien und Materialien einbinden App: Explain Everything	Schülerinnen und Schüler können im Deutschunterricht verschiedene journalistische Textformen praktisch erproben Apps: iMovie, Green Screen by Do Ink
Schülerinnen und Schüler können ihren Arbeitsprozess und Arbeitsergebnisse, auch Versuchsanordnungen, dokumentieren und präsentieren Apps: Notizen, Kamera, iMovie, Explain Everything	Schülerinnen und Schüler können im naturwissenschaftlichen Unterricht mit Ansichten eines digitalen Mikroskops auf mobilen Geräten weiterarbeiten App: Explain Everything	Schülerinnen und Schüler können im Geographie-Unterricht mit abiturauglichen Ansichten eines digitalen Atlanten auf mobilen Geräten arbeiten App: Explain Everything
Schülerinnen und Schüler können zur räumlichen Wahrnehmung und Orientierung Stationen Aufgaben zu verschiedenen Orten im Gebäude erstellen und lösen App: Biparcours	Schülerinnen und Schüler können zu verschiedenen Aufgabenstellungen Hörspiele produzieren Apps: iMovie, GarageBand	Schülerinnen und Schüler können ihre eigene Sprache und ihre mimisch-gestischen Ausdrucksformen mithilfe von Video-Aufnahmen reflektieren und weiterentwickeln App: Kamera
Schülerinnen und Schüler können im Sport-Training ihre Bewegungsabläufe reflektieren und weiterentwickeln Apps: Coach's Eye, VideoDelay	Schülerinnen und Schüler können im Sport-Unterricht verschiedene Taktiken in Sportspielen erarbeiten, erproben und reflektieren App: Taktikboard	Schülerinnen und Schüler können – unter anderem – im Technik-Unterricht Themen kreativ präsentieren Apps: iMovie, Green Screen by Do Ink
Schülerinnen und Schüler können Grundlagen von Programmiersprachen produktiv erproben App: Swift Playgrounds	Schülerinnen und Schüler können mithilfe von Erklärvideos im Lernbüro sich selbstständig Themen erarbeiten Funktion: Bedienungshilfen	Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf im Lesen können sich literarische Texte oder andere Internetartikel vorlesen lassen Funktion: Bedienungshilfen
Schülerinnen und Schüler können im Kunst-Unterricht Farben erkennen, suchen und benennen App: Kamera	Schülerinnen und Schüler können im naturwissenschaftlichen Unterricht Versuchprotokolle und Handlungsanweisungen selbstständig und anschaulich erstellen App: Kamera	Schülerinnen und Schüler können im Mathematik-Unterricht ihre Rechenwege und Lösungen selbstständig kontrollieren App: Photomath
Schülerinnen und Schüler können im Fremdsprachen-Unterricht ihr Hör-Seh-Verstehen individuell trainieren App: EdPuzzle	Schülerinnen und Schüler können im Fremdsprachen-Unterricht ihr Sprechen und ihr Hör-Seh-Verstehen individuell zur Vorbereitung einer mündlichen Kommunikationsprüfung individuell trainieren App: Keynote	Schülerinnen und Schüler können spielerisch Lernzielüberprüfungen selbstständig erstellen und durchführen Apps: Kahoot, Quizizz

Herzlichen Dank an Herrn Hippel, Herrn Budzinski, Frau Blum, Frau Ricker, Herrn Blügel, Herrn Beckmann und andere!

Nachdem wir in den letzten 20 Jahren zentrale Computerräume ausgebaut und viele Unterrichtsräume mit digitalen Tafeln einschl. Internet-Zugang ausgestattet haben, kommen nun WLAN-fähige mobile Geräte als neue Kategorie der Ausstattung hinzu. Wir setzen als MCS-Gesamtschule nicht einfach so auf Digitalisierung, nicht einfach so auf Technologie. Sie ist nicht der Garant für eine rosige Zukunft. Wir setzen vielmehr auf die **Weiterentwicklung der Lehr- und Lernkultur** unserer Schule. Dabei kann uns Digitalisierung neue Möglichkeiten eröffnen.

diniert. Dies betrifft zum Beispiel die konzeptionelle Planung in Abstimmung mit der Schulleitung, die Steuerung der einzelnen Schritte, die Zusammenarbeit mit ausführenden Firmen. Darüber hinaus begleitet und unterstützt das Team Neue Medien die Kolleginnen und Kollegen in Fragen der Anwendung und schult sie. Und nicht zu vergessen: Der laufende Alltagsbetrieb darf ja nicht vernachlässigt werden...

MÖCHTEN SIE ES GENAUER WISSEN?

WIE SIND DIE FINANZIELLEN UND ORGANISATORISCHEN RAHMENBEDINGUNGEN?

Hier entsteht ein Flyer zur Digitalen Unterstützung der Lehr- und Lernkultur an der MCS: Scannen Sie einfach den QR-Code ein.



- Über das Programm **Gute Schule 2020** des Landes NRW, für das wir uns erfolgreich beworben hatten, können wir vier Jahre lang jeweils eine fünfstellige Summe in den digitalen Ausbau investieren. Demnächst werden Mittel aus dem **Digitalpakt** des Bundes zur Verfügung stehen.
- Der Ausbau wird durch das **Team Neue Medien** koordiniert.

Dort können Sie sich auch an einem Feedback und an Vorschlägen zur Digitalisierung an der MCS beteiligen.



Praxis für Sprachtherapie Dipl.-päd. Claudia Gerrlich

Behandlung von Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen
- alle Kassen-
(bei Kindern mit Förderbedarf auch in der MCS)

Weiteres Leistungsangebot der Praxis:
Diagnostik / Therapie bei Lese-u./od. Rechtschreibstörungen

Praxis An der Landwehr 51
44795 Bochum Tel. 0234 431588
sprachtherapie-gerrlich@t-online.de
www.sprachtherapie-bochum.de

Wie denken Schülerinnen und Schüler über Tablets, Apps & Co. an der MCS?

das ist gut	das ist noch nicht gut
wir haben mehr Lust auf das Arbeiten	Sehr guter Anfang, aber noch ausbaufähig.
wir können freier arbeiten	es gibt noch nicht überall flächendeckendes wlan
alle Apps machen Spaß	manchmal sollen wir in der Oberstufe mit unseren eigenen Handys etwas im Internet suchen. Wenn wir dann noch mehr auf Tablets mit Internetzugang zurückgreifen könnten, bräuchten wir nicht unser eigenes Daten-Volumen zu verbrauchen
wir können coole Beats machen	ich fände es gut, wenn man das mal für eine Klasse ausprobiert, dass jeder ein eigens iPad hat
wir können selbst hergestellte Sachen auf das SmartBoard projizieren	Mehr iPads. Komplette auf iPads Umsteigen. Mehr mit den iPads arbeiten
es ist praktisch, Sachen schnell im Internet zu finden	Mehr digitale Info-Tafeln in der Schule.
der Unterricht ist abwechslungsreicher	Lehrer müssen weitergebildet werden

Herzlichen Dank an Tobias, Ben, Nikodemus, Stefanos, Jurek, Joas, Jonas, Paulina, Jan, Mascha, Michelle, Billie (Jgst. 7, 9, 13)

INWIEFERN HAT DENN DIE DIGITALE AUSSTATTUNG MIT DER WEITERENTWICKLUNG DER LEHR- UND LERNKULTUR AN UNSERER SCHULE ZU TUN?

• Vielfalt ermöglicht Entscheidungskompetenz.

Je mehr und je häufiger individuelle Lernwege und Arbeitsmöglichkeiten im Unterricht praktisch erprobt werden können, desto kompetenter können Schülerinnen und Schüler eigene Entscheidungen zur Gestaltung ihres Lernens treffen. Je mehr Selbstbestimmung den Schülerinnen und Schülern möglich ist, desto effektiver lernen sie. Mobile Geräte unterstützen dies wesentlich.

• Von der Ersetzung eines Lernmittels zur Umgestaltung von Lern-Szenarien.

Mithilfe mobiler Geräte lassen sich auch Lernwege gehen, die es eigentlich auch analog gibt, zum Beispiel Texte lesen und Informationen entnehmen, eben im herkömmlichen Sinne von „Digitalisierung“. Es eröffnen sich aber auch immer mehr neue Lernwege. Das Neue an ihnen ist nicht die digitale Abbildung analoger Inhalte, sondern neuartige Arbeitsprozesse. Zum Beispiel können sich einige unserer Apps selbst an den individuellen Lernstand

anpassen und entsprechende Aufgabenstellungen anbieten. Oder sie stellen eine variantenreiche Fülle attraktiver Trainingsformen zu aktuellen Übungsfeldern bereit, für die die Lehrkraft die Rahmenbedingungen setzen muss. Oder sie ermöglichen die produktive Auseinandersetzung mit komplexen Fragestellungen und das Präsentieren eigener Ideen und Lösungen in Formaten, die auch in der außerschulischen Gesellschaft relevant sind. Oder sie ermöglichen auf neuartig flexible Weise Gemeinschaftsproduktionen der Lerngruppe.

- **Unsere digitale Ausstattung passt hervorragend zu unserer heterogenen Schülerschaft.** Wir können Schülerinnen und Schülern ausnahmslos aller Leistungsstufen an unserer Schule attraktive und effiziente Arbeitsmöglichkeiten durch Unterstützung mobiler Geräte anbieten.
- **Unterstützung von Feedback-Kultur und transparenter Prozesssteuerung,**

um Arbeitsprozesse agiler zu machen. Wir können zum Beispiel Meinungsbilder und Gruppen-Feedbacks live mithilfe mobiler Geräte sichtbar machen und die Reflexion dazu in die Weiterarbeit einfließen lassen.

- **Flexibilität.** Die Kolleginnen und Kollegen nutzen die Geräte je nach Unterrichtsbedarf: Mal sollen möglichst viele Schülerinnen und Schüler Aufgabenstellungen mithilfe mobiler Geräte bearbeiten, mal benötigt nur eine Gruppe von Schülerinnen und Schüler solche Geräte wegen der Aufgabenstellung, die sie sich gewählt haben, mal unterstützen die Geräte einzelne Schülerinnen und Schüler bei der Arbeit im Lernbüro oder im Förderunterricht

WIR HABEN NOCH JEDE MENGE IDEEN, WÜNSCHE, PLÄNE. WAS BLEIBT?

- **Kinder und Heranwachsende lernen Entscheiden über ihre Sinne.** Das setzt zum Beispiel voraus: miteinander reden, handgreiflich lernen, bewegen,

staunen. Das alles kann keine Digitalisierung ersetzen. Wird Lernen nicht sinn-frei, sollten Schule und Unterricht das aus dem Blick verlieren?

- **Eine Schule ist gut durch die Art und Weise, wie sie Menschen bildet.** Es kommt heute für die Qualität der Schule noch mehr als bisher auf gute Lehrerinnen und Lehrer an, mit pädagogischem Elan, einfühlsam, motivierend, inspirierend. Gute Lehrerinnen und Lehrer sind freilich unendlich teurer als Tablets. Wenn Bildungspolitik oder Schule nach den Anschubkosten für die Digitalisierung auf Kosteneinsparung im Bereich Personal setzen sollten, würden sie einen kaum wieder gut zu machenden Fehler begehen... Ist nicht die „Herzensbildung“ von Mensch zu Mensch so wichtig wie eh und je, damit aus jungen Menschen mündige Erwachsene in einer demokratischen Gesellschaft werden können: Wertschätzung, Einfühlung, Toleranz, Offenheit, Verantwortung?

Wie sieht zeitgemäßer Unterricht aus?

Georg Hippel

Eine Lernreise zur Zukunft
der Bildung in der digitalen Welt



Ernst-Reuter-Schule: Schülerinnen und Schüler können sich ihren Lernort selbst gestalten (mit Präsentationsmöglichkeit).

„In 15 Jahren werden unsere Schülerinnen und Schüler in Berufen arbeiten, die es heute noch gar nicht gibt.“ Dieser Satz des Schulleiters der Ernst-Reuter-Schule in Karlsruhe hat mich während meiner Lernreise sehr beschäftigt. Denn wie sollen wir unsere Schüler auf etwas vorbereiten, von dem wir nicht wissen, was es sein wird? Welches Wissen wird gefragt sein? Welche Kompetenzen sollten Schülerinnen und Schüler erwerben, um in der digitalen Welt ein gelingendes Leben führen zu können? Sind wir als MCS mit unserer digitalen Entwicklung in dieser Hinsicht auf einem guten Weg? Impulse zu möglichen Antworten sollte diese einwöchige Lernreise mit 20 Kolleginnen und Kollegen aus 20 Preisträgerschulen geben.

Wir haben die Projektschule Goldau (Schweiz), die Alemannenschule in Wutöschingen und die Ernst-Reuter-Schule in Karlsruhe besucht, dort jeweils hospitiert und mit Schulleitung, Kolleginnen und Kollegen sowie Schülerinnen und Schülern gesprochen.

Alle drei Schulen versuchen, mit unterschiedlichen Konzepten Lernen in der digitalen Welt umzusetzen. So ist in Goldau das Prinzip „BYOD“ („Bring your own device“) umgesetzt, also dass jeder Schüler, jede Schülerin das digitale Gerät mit in die Schule bringt, mit dem auch zu Hause gearbeitet, gespielt und sonst wie umgegangen wird. Diese Geräte werden dann im Unterricht eingesetzt.

Was ist eine „Lernreise“?

Auf der Suche nach der guten Schule

Ursprünglich ist das Format der Lernreise von Studierenden entwickelt worden, die innerhalb von zwölf Tagen sechs Schulen besuchen, mit dem Ziel, von gelingenden Schulen zu lernen. Vorbereitung und Nachbereitung sowie Reflektionsphasen während der Reise werden gemeinsam gestaltet. Inzwischen werden Lernreisen unter dem Dach des Vereins „Kreidestaub“ organisiert. Kreidestaub ist eine studentische Initiative, die es sich zum Ziel gemacht hat, die Lehrkräftebildung wirkungsvoll zu ergänzen.

Die Deutsche Schulakademie hat dieses Format der Lernreise nun zum ersten Mal auf Lehrerinnen und Lehrer übertragen und in Kooperation mit Kreidestaub organisiert. Die Reise hatte als thematischen Schwerpunkt „In der digitalen Welt lernen“ und fand vom 15. bis 21. Februar 2020 statt. Je ein Mitglied der Preisträgerschulen konnte sich dafür bewerben, die Teilnehmerzahl war auf 20 Personen beschränkt. Moderiert und begleitet wurden die Vorbereitungs-, Hospitations- und Reflektionszeiten von vier lernreiseerfahrenen Studierenden sowie zwei Vertretern der Schulakademie. Es wurden drei Schulen besucht: Projektschule Goldau, Alemannenschule Wutöschingen und Ernst-Reuter-Schule Karlsruhe.



Alemannenschule:

links: Keine Türen zu Klassenräumen, dafür Lerninseln im ganzen Gebäude.

unten: Für die Arbeit im Lernbüro gibt es feste Arbeitsplätze für die Schülerinnen und Schüler.



Die Alemannenschule hat sich darauf verständigt, dass die Eltern Tablets mit der jeweils gleichen Ausstattung leasen und alle Schülerinnen und Schüler somit ein verlässlich funktionierendes Gerät zur Verfügung haben, da es im Falle eines Defektes unmittelbar durch ein Austauschgerät ersetzt werden kann.

Ausleihgeräte für die jeweiligen Unterrichtsvorhaben stellt hingegen die Ernst-Reuter-Schule zur Verfügung.

Alle drei Ansätze haben Vor- und Nachteile und sind auch der jeweiligen Schüler-Klientel geschuldet. Wir an der MCS werden hier vielleicht einen noch anderen Ansatz entwickeln müssen, da sich unsere Situation wiederum von den besuchten Schulen unterscheidet.

Spannender als beobachtete Unterschiede in den Schulen waren für mich aber die Gemeinsamkeiten.

So hatte jede Schule eine digitale Plattform, auf der Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer kommunizieren, Lernstände einsehen und Unterrichtsinhalte abrufen konnten. Wir als MCS sind mit Office365 auf dem Weg zu einer gemeinsamen Plattform – ob diese ergänzt werden sollte, werden wir noch diskutieren müssen.

Jede Schule hatte auch eine hervorragend ausgebaute IT-Struktur, die es zum Beispiel ermöglicht, in jedem Raum auf WLAN und schnelles Internet zuzugreifen. Wir sind hier auf einem guten Weg, denke ich.



ECHT. ANDERS. INKLUSIV.



Garten – und Landschaftsbau

- Pflege von Grünanlagen und Gehölzflächen
- Neubauarbeiten
- Individuelle Gartenberatung

**Wir beraten Sie
gerne persönlich.**

**Bereichsleiter Garten-
und Landschaftsbau**

Micha Stock

0172/9844743

micha.stock@mcs-bochum.de

Villa Claudius gGmbH • Essener Straße 197 • 44793 Bochum



Eine weitere, aus meiner Sicht entscheidende, Gemeinsamkeit ist die Frage der „Haltung“ aller Beteiligten in der Schulgemeinde. Dieser Begriff der Haltung begegnete uns in allen Schulen, wir wurden damit quasi begrüßt. „Haltung“ meint hier, dass Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler und Eltern dieselben Werte, Grundsätze, Leitbilder, die die Schule betreffen, akzeptieren und danach handeln. Den jeweiligen Schulen war dies deshalb wichtig, da sie die Erfahrung gemacht haben, dass Lernen mit digitalen Medien die jeweilige pädagogische Einstellung verstärkt, aber kaum verändert. Je zwei Beispiele aus Lehrer- und Elternsicht:

Als Lehrer kann ich die Einstellung haben, dass ich meinen Unterricht frontal, lehrerzentriert und mit absoluter Kontrolle gestalten möchte. Digitale Ausstattung ermöglicht diese Unterrichtsgestaltung schneller, effizienter und konsequenter als nur mit analogen Mitteln. Möchte ich hingegen eine kooperative, freiere, projektorientierte und schülerorientierte Unterrichtsgestaltung, gelingt mir dies mit digitaler Ausstattung ebenfalls schneller, effizienter und konsequenter. Im Falle von kollaborativen Lernformen ermöglicht mir digitale Ausstattung oftmals dies erst.



Ernst-Reuter-Schule: Im Kreativ-Haus mit Green-Screen, professioneller Filmbearbeitungssoftware, 3-D Drucker und so weiter werden von Schülerinnen und Schülern für Schülerinnen und Schüler unter anderem Lehr- und Infovideos produziert.



Projektschule Goldau: Präsentationsmöglichkeiten für viele Arten digitaler Geräte – und auch für analoge Ergebnisse.

Als Elternteil habe ich zum Beispiel mithilfe eines digitalen Logbuchs und der Bereitstellung digitaler Bausteine eine größere Transparenz, einen besseren Einblick, was Lernfortschritte meines Kindes angeht. Mit diesem Wissen kann ich Anteil nehmen, mich über Fortschritte freuen oder nach Ursachen für Lernhemmnisse forschen. Ich habe andererseits aber auch ein ideales Mittel, um eine größere Kontrolle und größeren Druck auf mein Kind auszuüben.

Die besuchten Schulen legten großen Wert darauf, dass sich alle Beteiligten immer wieder dieser Haltung bewusstwerden, dass daran gearbeitet wird. Denn auch das wurde deutlich: Ein einmal eingeführtes Konzept, welches pädagogisch und

didaktisch gut begründet ist, bewahrt nicht davor, in alte Verhaltensmuster zurückzufallen, Entscheidungen zu treffen, die der eigentlichen Ausrichtung der Schule zuwiderlaufen. Auch hier sollten wir uns als MCS fragen: Ist uns allen noch bewusst, was wir mit bestimmten Lernformen erreichen wollen (zum Beispiel Lernbüro, um selbstständiges, nachhaltiges Lernen sowie Inklusion zu fördern)? Treffen wir Entscheidungen vor diesem Hintergrund oder spielen andere Motive eine Rolle? Wie setzen wir hier unsere digitale Ausstattung ein? Ermöglichen wir damit, dass unsere Schülerinnen und Schüler selbstbestimmt arbeiten können oder ist es ein willkommenes Instrument, um zu kontrollieren und Freiräume einzuschränken?

Ich denke, das sind wichtige Fragen, die wir parallel zur digitalen Entwicklung beantworten müssen – und zwar gemeinsam als Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Schülerinnen und Schüler.

Denn Fakt ist: Im 21. Jahrhundert werden andere Kompetenzen gefragt sein als im 20. Jahrhundert, die ja weitestgehend noch aus dem 19. Jahrhundert zu Beginn der Industrialisierung stammen. Wissen wird nicht mehr die große Rolle wie in der Vergangenheit spielen, da sind uns Computer heute schon überlegen.

Welche Kompetenzen werden ein größeres Gewicht bekommen? Ich denke an Teamfähigkeit, Urteilsvermögen, Empathie ... oder die „4 Ks“: Kreativität, Kollaboration, Kommunikation und kritisches Denken, die uns als die entscheidenden Merkmale zeitgemäßer Bildung immer wieder begegneten. Alle vier Eigenschaften gelten als Schlüsselkompetenzen, um in der sich verändernden Welt den eigenen Weg zu finden.

Hier sollten wir gemeinsam weiter überlegen, Konzepte entwickeln und umsetzen – für eine zeitgemäße Schule, die ihre Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen der digitalen Zukunft vorbereitet.

...und dann war die Schule geschlossen!

Georg Hippel

Die coronabedingte Gebäudesperre als Herausforderung für digitalen Fernunterricht

Der Zeitpunkt, an dem SchülerInnen und LehrerInnen nicht mehr zur Schule kommen durften, traf uns mitten in den konzeptionellen und technischen Planungen und Umsetzungen für die digitale Entwicklung der MCS. Da galt und gilt, es flexibel zu sein, zu improvisieren und dazuzulernen und trotzdem das ursprüngliche Ziel weiter zu verfolgen. Im Folgenden ein Verlauf aus der Erinnerung dieser Wochen, sicher unvollständig, chronologisch nicht immer korrekt und höchst subjektiv, aber an einer objektiven Darstellung bin ich schlicht gescheitert.

12. MÄRZ (DONNERSTAG)

Die Corona-Pandemie hat in den letzten Tagen ungewöhnliche Entscheidungen einzelner Landesregierungen hervorgebracht. Einige Bundesländer wollen die Schulen schließen. Auch NRW? Und wenn es so weit kommt, ab wann wird es gelten? Morgen gibt es eine Pressekonferenz, dann wissen wir mehr.

13. MÄRZ (FREITAG, LETZTER SCHULTAG VOR DER SCHLIESSUNG)

Den ganzen Tag schon wurde die Nachricht aus dem Ministerium erwartet. Vorsorglich hatten wir die SchülerInnen bereits ausgedrucktes Material und Schulbücher einpacken lassen – als die Nachricht kurz vor Schulschluss kam, wäre es dafür auch zu

spät gewesen. Schulschließung sofort, bis auf wenige Ausnahmen. Die SchülerInnen jubeln, aber doch verhaltener als bei Hitzefrei. Oder meine ich das nur?

Die Atmosphäre ist merkwürdig, als die letzten SchülerInnen den Klassenraum an jenem Tag verlassen haben. Einerseits fühlt es sich wie ein Freitag an, das Wochenende steht bevor, Schule hat Pause und nach kurzer Zeit würden wir uns wiedersehen. Doch nein, die Schulpause hat kein Enddatum. Wann wir uns wieder in der Klasse begegnen würden, ist ungewiss ...

14. MÄRZ (SAMSTAG)

Im Kollegium haben wir schon eine Plattform, um zu kommunizieren und Material auszutauschen. Office365 ist etwas, was über den manchmal umständlichen Weg per E-Mail hinausgeht.

Mit den SchülerInnen haben wir dies noch nicht. Schade, im nächsten Schuljahr sollte es soweit sein, dass auch SchülerInnen mit Office365 arbeiten können. Aber noch sind wir in mehrfacher Hinsicht nicht so weit. Der einzige Weg sind in der Regel die Mailadressen der Eltern, um mit SchülerInnen in Kontakt zu treten.

Nun gut, als erster Schritt ist schon gestern ein „Materialpool“ eingerichtet worden, auf den Eltern per Link zugreifen können,

um Dateien für ihre Kinder herunterzuladen. Nicht optimal, da dies die Eltern inklusive des Ausdrucks einzelner Arbeitsblätter übernehmen müssen und nicht die SchülerInnen, aber immerhin ein erster Schritt.

Lernmaterial, das noch nicht digitalisiert war, ist ebenfalls gestern in aller Eile konvertiert worden, um es dann auch hochladen zu können. Das Ergebnis ist bestimmt nicht fehlerfrei, aber der Pool ist zu Beginn der neuen Woche gefüllt.

16. MÄRZ (MONTAG)

Mit den KollegInnen in Kontakt bleiben können wir, wie gesagt, seit einiger Zeit mit Office365, mit „Teams“ gehen sogar Video-Chats. Super. Aber es gibt noch Fragen dazu, Unsicherheiten. Wir sollten noch Fortbildungen dazu anbieten, sagt mein Kollege. Also machen wir uns auf zur Schule, um zu sehen, ob wir da noch Unterstützung geben können. Im Laufe der nächsten Wochen auch immer wieder per Video-Chat. Die KollegInnen sind motiviert und lernfähig – das spornt mich auch an. Morgen ist Gesamtkonferenz. Es wird die erste „Hybrid-Konferenz“ – einige sind live im Forum anwesend, andere nehmen über „Teams“ live daran teil. Wie wird es werden? Hält die Internet-Leitung, was wir uns von ihr versprechen?

17. MÄRZ (DIENSTAG)

Konferenz geschafft, etwa 50 Teilnehmer waren online dabei. Es war nicht perfekt, aber ein Anfang, der zuversichtlich stimmt.

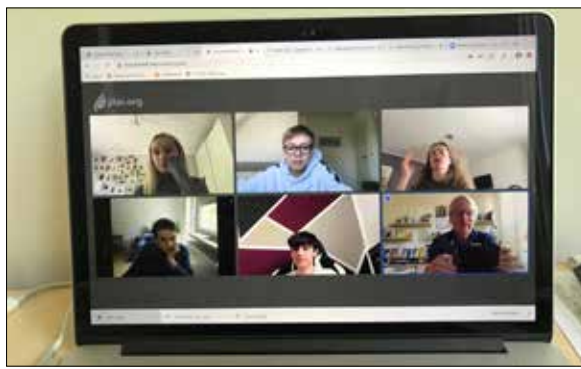
18. MÄRZ (MITTWOCH)

Seit der Schließung beschäftigt uns die Frage, wie wir mir den SchülerInnen direkt in Kontakt treten können, nicht nur über die Elternmails.

Wie könnte das verwirklicht werden? Genauer: Wie könnte das unter Berücksichtigung des Datenschutzes verwirklicht werden? Messenger-Dienste wie WhatsApp sind aufgrund des fast nicht vorhandenen Schutzes und der Rechtslage ausgeschlossen, vom Mindestalter einmal abgesehen. Andere Dienste wie Threema sind in der Schulversion sehr teuer. Ist das überhaupt möglich, kostenlos und datensicher? Es heißt ja auch: „Wenn etwas kostenlos ist, bezahlst du mit deinen Daten.“

Im Kollegium werden Ideen gesammelt, Tools werden ausprobiert, verworfen, wieder aufgegriffen. Die Fragen nach den Kosten und dem Datenschutz sind das Schlusskriterium, wenn sich ein Tool als sinnvoll und handhabbar herausgestellt hat.

Zum Glück benutzen Twitter auch kompetente Menschen



Eines der Pflicht-Tools
im Homeschooling:
Jitsi-Videokonferenzen

(selbst in den USA), im #twitter-lehrerzimmer gibt es ebenfalls wertvolle Anregungen.

20. MÄRZ (FREITAG)

Für Video-Chats hat sich Jitsi bewährt, auf Padlets können Aufgaben gestellt und Beiträge gepostet werden. SchülerInnen müssen sich dafür nicht anmelden, nur einem Link folgen. OpenSource ist klasse!

Mein Kollege Wolfgang Wörpel hat schon Anleitungen für die KollegInnen zu diesen und einigen anderen Tools verfasst und in unser „Digitales Lehrerzimmer“ gestellt, KollegInnen fortgebildet, Konzepte geschrieben, sich um seine Klasse gekümmert und nebenbei noch Teams-Testzugänge für zwei Klassen ausprobiert und konfiguriert. „So können wir auch in dieser Zeit schon Erfahrungen mit Schülerzugängen in Teams machen“, sagt er dazu. Woher er die Power für dies alles nimmt, werde ich mich in den nächsten Wochen immer wieder fragen.

Ich bin jedenfalls nach dieser Woche müde und freue mich auf den arbeitsfreien Sonntag!

24. MÄRZ (DIENSTAG)

Meine Klasse gehört zur Teams-Testklasse. Die Accounts sind verschickt, die Struktur der Teams-Gruppe eingerichtet, die ersten SchülerInnen haben sich schon gemeldet. Das ist schön,

direkt per Chat in Kontakt zu treten.

26. MÄRZ (DONNERSTAG)

Die erste Video-Besprechung mit 23 SchülerInnen! Spannend im Vorfeld und cool, als es soweit ist. Die SchülerInnen sind sehr diszipliniert, jeder hat den anderen ausreden lassen – das war reibungsloser als bei so mancher Besprechung mit einer Kollegiumsgruppe. Aber auch die werden im Laufe der Zeit immer besser, schließlich lernen auch LehrerInnen dazu ;-)

Noch haben sich nicht alle SchülerInnen bei Teams angemeldet, da werden wir als Klassenleitung noch mal nachfragen und unterstützen.

7. APRIL (DIENSTAG)

Osterferien! Es ist merklich ruhiger geworden. Gestern schon gab es kaum noch Fragen oder Supportbitten aus dem Kollegium.

Bisherige Bilanz:

Teams läuft stabil, alle Schüler der Klasse haben sich nun mindestens einmal gemeldet. Allen geht es soweit gut.

Die technische Ausstattung zu Hause ist bei den Beteiligten sehr unterschiedlich – einige Probleme im Online-Unterricht haben darin eine Ursache.

KollegInnen beklagen, dass Jitsi instabil sei, einige nicht in Besprechungen reinkommen.

Der Austausch und die gegenseitige Unterstützung im Kollegium ermutigt und motiviert.

Den Tag am Bildschirm zu verbringen ist ungewohnt und anstrengend.

16. APRIL (DONNERSTAG)

Wolfgang Wörpel hat wieder einiges auf die Beine gestellt! Das Problem mit Jitsi hat ihn nicht losgelassen. Er hat nun einen eigenen Jitsi-Server für unsere Schule angemietet und mit verschiedenen Browsern experimentiert. Fazit nach einigen Testläufen mit mehreren KollegInnen: Mit Chrome und der Jitsi-App funktioniert es am stabilsten; andere Browser können Probleme bereiten. Natürlich hat er dafür schon eine Anleitung erarbeitet und bietet Video-Sprechstunden auch zu diesem Bereich an. Es gibt auch „Un-googled-Chrome“, eine Chrome-Version, die von Google-Funktionen befreit ist – aus Gründen des Datenschutzes.

20. APRIL (MONTAG)

Ab dieser Woche fangen wir mit Tutorensgesprächen per Video an. Ich bin ein bisschen aufgeregt und gespannt, wie das aus der Distanz funktioniert. Auch English-Lessons und Deutsch-Feedbackrunden werden von den

zwei Fachlehrerinnen durchgeführt.

27. APRIL (MONTAG)

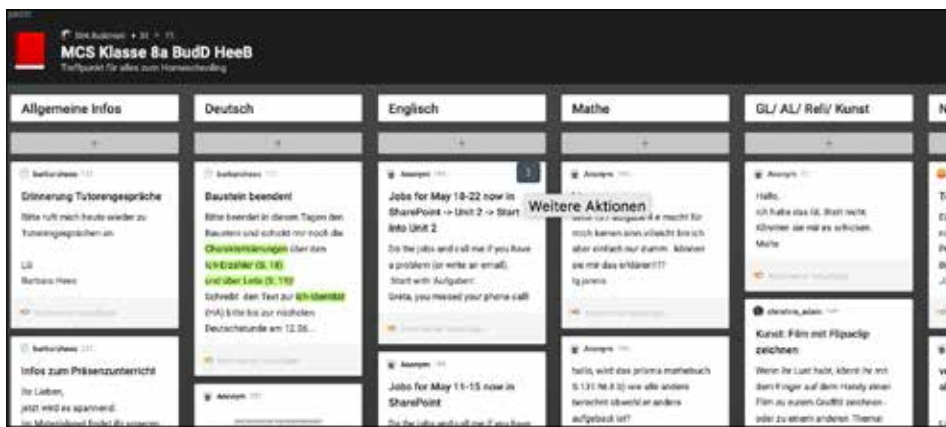
Immer mehr KollegInnen haben hilfreiche Tools entdeckt und geben ihre Erfahrungen weiter. Sie bieten Video-Fortbildungen dazu an. Durchweg kompetent und verständlich durchgeführt. Ich bin jedes Mal beeindruckt und erhalte neue Impulse.

Seit Mitte März kommen auch eine Menge Fortbildungsangebote in Form von Webinaren in das Mail-Postfach. Eltern, KollegInnen, Schulleitung, machen darauf aufmerksam. Sehr interessante Themen mit oft kompetenten Leuten. Auf alles kann ich gar nicht mehr reagieren, geschweige denn alle Angebote annehmen. Trotzdem ein gutes Gefühl, dass so viele mitdenken! Auch hier wichtige Anregungen bekommen.

IM MAI

Der Blick in die Tablet-Koffer zeigt, dass viele Geräte an SchülerInnen für die Arbeit zu Hause verliehen wurden. Ein wenig musste die Konfiguration verändert werden, damit sie außerhalb der Schule genutzt werden können. Scheint zu funktionieren.

Vieles hat sich nun eingependelt und findet regelmäßig statt. Sogar so regelmäßig, dass einige SchülerInnen ganz erstaunt sind, dass die Tutorensgespräche



Für alle Klassen wurden „padlets“ hochgeladen, in denen alle Beteiligten zusammenarbeiten konnten.

so häufig und kontinuierlich (wöchentlich!) durchgeführt werden. Ich erlebe es als großen Vorteil, das Gespräch über Video zu Hause zu führen, da es sich besser planen lässt und ungestörter abläuft als in einer Ecke der Schule während des Unterrichts. Kann das etwas sein, was auch nach der Corona-Zeit beibehalten werden kann? Das ist überhaupt die Frage: Was werden wir in diesen Wochen für den zeitgemäßen Unterricht gelernt haben? Oder ist dies nur eine lästige Episode, die wir ohne Folgen für die Gestaltung von Unterricht schnell hinter uns lassen wollen?

IM JUNI

Wir dürfen wieder zeitweise in die Schule! Es ist schön, alle SchülerInnen der Klasse wieder zu sehen – auch wenn die Hygiene- und Abstandsregeln sowie das Unterrichten in zwei Gruppen schon gewöhnungsbedürftig sind. Wir sehen uns fünf Mal bis zu den Sommerferien. Ich freue mich darauf!

Gleichzeitig geht es nun darum, die Weichen für das neue Schuljahr zu stellen, um dann allen SchülerInnen den Zugang zu Office365 und damit zu Teams zu ermöglichen. Da wird es noch einige Planungsstunden geben,

damit in den Sommerferien die Arbeiten beginnen können. Wann sie dann tatsächlich abgeschlossen sind und wir starten können, liegt nicht nur in unserer Hand.

Das sind nun also meine Eindrücke aus einer ungewöhnlichen, spannenden und nicht immer einfachen Zeit, die es in die Schultüte geschafft haben und das ist bei weitem nicht alles, was tatsächlich im Bereich „Neue Medien“ passiert ist.

Andere Beteiligte haben vielleicht frustrierende Erfahrungen gemacht und fanden die letzten Wochen überfordernd. Auch ist bestimmt in den Elternhäusern nicht alles rund gelaufen und es gab technische oder organisatorische Schwierigkeiten. Oder die unterschiedlichen Tools, die eingesetzt wurden, waren eher verwirrend, als dass sie anregend und hilfreich gewirkt haben. Auch das Ausdrucken der verschiedenen Arbeitsblätter ist sicher kein Vergnügen gewesen. All das hat es sicher gegeben und soll ebenfalls genannt sein. Doch ich hoffe, dass wir auch aus diesen Erfahrungen gemeinsam lernen und Schule gestalten.



Im Materialpool der MCS wurden für alle Klassen und Fächer die Materialien bereitgestellt.



Geld sparen

Bis zu 80 %

Wir befüllen Ihre Tintenstrahldruckerpatronen innerhalb weniger Minuten vor Ort.

www.tintenpott.de

Befüllung pro Patrone
ob schwarz oder Farbe

maximal
9,90 €

Öffnungszeiten

Mo.-Fr. 10:00 bis 18:00

Sa. 10:00 bis 13:00

Sofort - Füllservice

Originalpatronen
HP, Lexmark, Canon, Epson,
usw.
oder Alternativpatronen

Refill Tinte für HP, Lexmark,
Canon, Epson, usw.

Druckkopfreiniger

Hattinger Str. 191 * 44795 Bochum
Tel.: 0234 / 8902844

Lernen mit I Pads

Die Corona-Pandemie zwingt die Schulen zu hohem Tempo bei der Digitalisierung. Neben Vorteilen gibt es auch Praxisprobleme

Mein Freund aus einer unserer Netzwerkschulen hat mir in den letzten Tagen zum Thema Digitalisierung geschrieben: „Für mich stellt sich die Frage, wie man eigentlich wirklich ein Szenario entwickeln kann, in dem Pädagogik und Digitalisierung in einem Strang weiterentwickelt werden können. Dies insbesondere unter unseren bereits bestehenden pädagogischen Prämissen des selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernens. Wenn man dies dann noch verknüpfen könnte mit der Frage der Bildungsgerechtigkeit, dann wäre man mal wirklich einen großen Schritt weiter.“

Die Schulen zu digitalisieren ist eine große Aufgabe. Wir haben in den letzten Monaten intensiv daran gearbeitet, unser geplantes Digitalisierungskonzept coronabedingt viel schneller, als geplant umzusetzen. Die Digitalisierungsbemühungen und Finanzierungsprogramme des Bundes waren in den Medien ja nicht zu überhören. Auch die Matthias-Claudius-Schulen haben Finanzmittel erhalten und so konnten neben der Hardware- und W-Lan-Ausstattung auch die Lizenzen für die Nutzung der Office-Programme und die damit verbundene Nutzung von „Teams“ angeschafft werden. Mit Teams können wir als Schule gemeinsam mit allen Schüler*innen arbeiten.

Wir haben damit coronabedingt ein auf zwei Jahre geplantes Programm (von Sommer 2019 – Sommer 2021) auf etwas über ein Jahr komprimiert. Das war sehr anspruchsvoll für alle Beteiligten. Alle Lehrer*innen haben seit Sommer 2019 den Office-Account und seit Sommer 2020 Dienst-I Pads. Die Schulungen zum Einsatz der Geräte und der Nutzung von Teams liefen parallel zur Einführung.

Wie meistens an unseren Schulen ist auch im Hinblick auf die Digitalisierung die ganze Bandbreite vorhanden: Manchen geht es zu schnell, anderen zu langsam. Manche möchten gerne die Geräte und Teams intensiv nutzen, andere sorgen sich um eine Überfrachtung des Unterrichts mit digitalen Lernthemen. Es gibt deshalb ein klares technisches Konzept der Einführung, aber hinsichtlich der Nutzung der Neuen Medien werden noch Erfahrungen gemacht und es gibt keine verpflichtenden Vorgaben für Jahrgangsstufen oder einzelne Klassen.

TECHNISCH GILT ZUSAMMENGEFASST:

In allen Unterrichtsräumen ist stabiles und leistungsfähiges W-Lan vorhanden. Ein digitales Whiteboard mit angeschlossenem Beamer, Computer und Apple-TV ermöglichen digital unterstützten Unterricht. Alle Schüler*innen können mit ihrem

digitalen Endgerät in das W-Lan und können alle Office-Produkte und Teams in der Schule und Zuhause nutzen. Die Schule verleiht digitale Endgeräte an diejenigen Schüler*innen, die kein eigenes Endgerät besitzen. Die Schule betreibt ein Mobile Device Management (MDM), welches sicherstellt, dass die Geräte für Unterrichtszwecke genutzt werden. WLAN und Office ist für alle digitalen Endgeräte möglich. Das MDM und die entsprechenden Funktionen können aber nur iPads nutzen.

Uns ist wichtig darauf hinzuweisen, dass wir ein medienpädagogisches Konzept einführen. Wir führen nicht neue Geräte ein und regeln allein den Umgang damit. Es gibt deshalb bisher keine konkreten Vorgaben und keine allgemein für die ganze Schule vorgegebenen Regeln, was mit I Pads erlaubt und was verboten ist. Das bedeutet nicht, dass die Nutzung nicht reglementiert ist. Es bedeutet, dass immer die jeweils unterrichtenden Lehrer*innen in der Klasse/ dem Kurs vorgeben, wie und ob digital gearbeitet wird. Auch ein Support von Eltern (bisher fünf technisch versierte Väter), die bei technischen Problemen weiterhelfen, ist eingerichtet. Dieser ist besonders für Eltern gedacht, die ihre Kinder bei der technischen Umsetzung des Projekts unterstützen wollen. Sie erreichen diesen Support unter folgender E-Mail-Adresse:



Marie Mühlhöfer aus der Klasse 9d hat auf ihrem I Pad einen Ordner erstellt, in dem die Apps zur Präsentation zusammengefasst sind. Im Infokasten auf Seite 18 beschreibt sie, wie damit gearbeitet werden kann.

office-365-helpdesk@mcs-bochum.schule

Weitere Eltern, die bei diesem Support helfen können, sind willkommen.

Dieses Konzept beschert uns in seiner Umsetzung viel Anerkennung und Anfragen von anderen Schulen, die uns um Hilfe bei der Einführung bitten. MCS-intern hat die letzte Schulwoche mit dem verordneten Distanzunterricht gezeigt, dass unser Konzept technisch gut funktioniert. Im Präsenzunterricht wird besonders in der Jahrgangsstufe 8 diskutiert, ob einem Missbrauch nicht mit stärkeren Reglementierungen begegnet werden sollte.

Damit setzen sich Georg Hippel aus unserem Team Neue Medien und betroffene Schüler*innen (blaue Infokästen) auf den nächsten Seiten für die Schultüte auseinander.



High School Year weltweit!

10.349 Returnees 18 Wunschländer 34.560 High Schools
8724 Gastfamilien 1 Familienunternehmen

Einfach da.

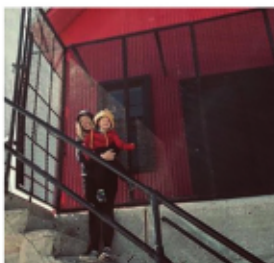
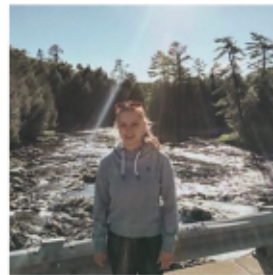
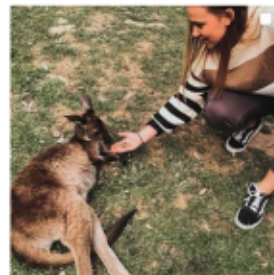
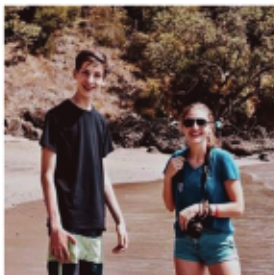
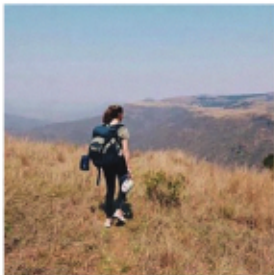
Wir informieren unverbindlich und kostenfrei, auch über Stipendien/BAföG*-Förderungen!

www.international-experience.net



Text us!
0174 -
93 988 31

*BAföG muss nicht zurückgezahlt werden.



„... sie haben sich dumm gelesen.“

Die Warnung vor dem Lesen hat eine lange Geschichte

Medienkritik gibt es nicht erst, seitdem die sogenannten Neuen Medien unser Leben prägen. Welche Konsequenzen könnte dies für das Arbeiten mit diesen Medien in der Schule haben?

Medienkritik fing schon, laut Platon, bei Sokrates an, der von dem Medium „Buch“ sehr wenig hielt, da Schriftliches nur den „Schein der Weisheit“ vermittele. Wahre Weisheit, wahre Erkenntnis gebe es nur im Gespräch, im Dialog des Lehrers mit seinem Schüler (Nachzulesen im „Phaidros“ von Platon).

Diese Art der Kritik erlebte im Laufe der Zeit immer neue Varianten und entzündete sich meist im Zuge einer neuen Technik.

So wurde zwar die anfängliche Skepsis gegenüber dem Buchdruck durch die Möglichkeit der Verbreitung religiöser Schriften und deren wiederholtes Lesen gemildert. Aber schon mit dem vermehrten Drucken von Nicht-Religiösem wurde vor der schädlichen Wirkung des Lesens gemahnt. Die Überschrift des Textes ist ein Zitat von Schopenhauer, der hier den „Gelehrten“ vorwirft, sich durch übermäßigen Literaturkonsum „dumm gelesen“ zu haben.

Fast in jeder AS-Stunde Thema

Jannik Rochholz über seine Erfahrungen mit der iPad-Nutzung in der Jahrgangsstufe 8

Seit dem neuen Schuljahr hat fast jeder aus unserer Klasse ein iPad bekommen. Eigentlich ja nur zum Lernen, jedoch gibt es selbstverständlich einige Probleme oder Dinge mit Besprechungsbedarf.

Ein Thema ist, dass wir im Unterricht nichts anderes als Dinge für den Unterricht auf unserem iPad machen sollen. Jedoch, wenn einen der Unterricht gerade nicht besonders interessiert oder man mehr Lust auf andere Dinge hat, ist die Versuchung groß an das iPad zu gehen und etwas, das nichts mit dem Unterricht zu tun hat, zu machen. Das versuchen einige Schüler natürlich heimlich unter ihrem Tisch oder sogar auf dem Tisch. Damit gehen manche Lehrer relativ gelassen um, die meisten jedoch fühlen sich dadurch sehr gestört. Daher ist es in fast jeder Klassenstunde Thema, was auf dem iPad im Unterricht getan werden darf, aber vor allem, was nicht.

Auch was in der Pause erlaubt ist, ist immer wieder Gesprächsthema. Etwas wie Onlinespiele waren am Anfang noch toleriert, zurzeit sind sie aber wieder von den Lehrern verboten.

Der Prozess, Absprachen über die iPads zu treffen, dauert also noch an. Viele von uns Schülern wollen natürlich, dass wir so frei sind am iPad zu spielen oder andere Dinge tun. Aber natürlich wissen eigentlich alle, dass die Geräte nicht dazu, sondern um daran zu arbeiten, gedacht sind.

Mit den iPads zu arbeiten, erleichtert vieles. Wir können dadurch sehr viel Papier sparen und durch Funktionen wie AirDrop über Bluetooth Dokumente in wenigen Sekunden von einem iPad aufs andere senden. Viele machen gar nichts mehr auf Papier, da man mit Apps wie OneNote, Good Notes oder Notability alle Mappen, Ordner und Bausteine digital abrufen und bearbeiten kann. Die Ordnung zu halten ist auf dem iPad auch deutlich leichter, da Blätter nicht einfach in eine andere Mappe rutschen oder Blätter nicht zerknicken können. Insgesamt haben in unserer Klasse 26 von 27 Schülern ein Tablet, zusätzlich hat unsere Klasse aber noch 2 Klassen iPads, die von der Schule zur Verfügung gestellt worden sind, um Schülern während des Unterrichts ein Tablet geben zu können, die zeitweise oder dauerhaft kein eigenes Gerät haben.

Die Möglichkeiten, die das iPad bietet, haben wir noch gar nicht alle entdeckt, sowohl auf der schulischen, als auch auf der freizeithlichen Ebene.

Zum Ende des 18 Jahrhunderts wurde mannigfach gegen das viele Lesen polemisiert und zwar aus unterschiedlichen Perspektiven – wie etwa Pädagogik und Psychologie. Hier fuhren viele „Experten“ schwere Geschütze auf, um vor allem Jugendliche und Frauen vom Lesen abzuhal-

ten, vorgeblich, damit sie keinen Schaden nehmen.

Nun ja, die Haltung zum Lesen hat sich gewandelt. Lesen gilt mittlerweile als hohes Kulturgut und es gibt Programme, um gerade Jugendliche zum Lesen zu animieren.

Warum ich das hier im Zusammenhang mit den sogenannten „neuen Medien“ erwähne?

An dem Beispiel „Lesen“ wird deutlich, dass nicht der Medienkonsum an sich ein Problem darstellt, sondern meist die Haltung zu diesem. „Lesesucht“ ist heute kein Thema mehr, weil sich

die Einstellung zum Medium gewandelt hat. Ähnliches gilt für andere Medieninnovationen wie Kino oder Fernsehen, ja für technische Veränderungen generell – denken wir an die Bedenken und Debatten, die die Erfindung der Eisenbahn mit sich brachte. 30 km/h – diese hohe Geschwindigkeit kann doch nur schädlich für den menschlichen Körper sein! Die Haltung zur Geschwindigkeit hat sich seitdem geändert und damit die Kritik an der Technik „Eisenbahn“.

Die Haltung zum Bücherlesen hat man versucht positiv zu beeinflussen, indem Bücherkanons mit „guter“ Literatur erstellt und als Empfehlung veröffentlicht wurden. Diese Kanons gibt es auch heute noch und dienen vielen als Orientierung im unüberschaubaren Büchermarkt.

Unsere Welt ist mittlerweile in fast allen Bereichen digitalisiert, ohne diese technischen Innovationen würde unser Zusammenleben gar nicht mehr funktionieren. Geräte wie

Tablet, Smartphone und PC sind dafür äußere Zeichen. Auch wer darauf verzichten würde, ist von digitalen Steuerungen im Hintergrund abhängig (eine Eisenbahnfahrt nur mit analoger Technik wäre heutzutage lebensgefährlich – Taktung und Geschwindigkeit sind zu hoch für nicht zeitgemäße Technik).

Unsere Schule hat sich dazu entschlossen, diese Realität anzuerkennen und den (medien-) technischen Fortschritt nicht länger zu negieren. Zu den „alten“ Medien Buch, Fernseher, DVD, PC und Arbeitsblatt-Kopien sind nun Tablets und eine schnellere Internetleitung mit flächendeckender WLAN-Abdeckung im Gebäude dazugekommen. Und wie Bücher, Zettel und Stifte sind unsere SchülerInnen mittlerweile mit diesen Tablets ausgestattet – entweder selbst erworben oder durch die Schule zeitweise oder dauerhaft ausgeliehen. Ein Tablet als Arbeitsgerät in Schülerhand – aus unserer Sicht überfällig, um unsere Schüler auf die digitale Realität in Beruf und Freizeit

Mehr Möglichkeiten mit den mobilen Endgeräten

Schon seit einiger Zeit ist unsere Schule ja digital sehr gut aufgestellt.

Mit Microsoft Office 365 haben wir nicht nur über Teams eine super Möglichkeit miteinander zu kommunizieren und uns auszutauschen, sondern können auch auf ganz unterschiedliche Weise Arbeitsergebnisse präsentieren.

Aber nicht nur über Microsoft Office 365 haben wir diese Möglichkeiten, sondern jeder kann individuell seine Arbeiten gestalten und vortragen.

Hier einige Beispiele

Zur Erstellung von Präsentationen/ Bücherpräsentationen:

- PowerPoint
- Keynote
- Book Creator

Zur Erstellung von Filmen etc.:

- iMovie

Zur Erstellung eines Quiz:

- Kahoot!

Zur Erstellung von Infoseiten, Plakaten etc.:

- Word
- OneNote
- Pages
- GoodNotes

Zur Darstellung von Grafiken, Tabellen etc.:

- Excel
- Numbers
- Lucidchart



Mit „OneNote“ (im Office 365-Paket enthalten) oder „GoodNotes“ entsteht mit dem Stift eine ansprechende Mitschrift oder ein Kurzvortrag, der dann auf das Whiteboard vorne an der Wand gestreamt werden kann.

vorzubereiten. Wie die meisten Schulen sind wir in der Situation, kaum Erfahrungen mit diesen Geräten im Schulalltag zu haben. Aber wir wollen diese Herausforderung positiv annehmen und nicht notgedrungen über uns ergehen lassen. Dabei werden wir Fehler machen und hoffentlich dazulernen. Dies gilt für Lehrer, Schüler und Eltern.

„Positiv annehmen“ heißt, die neuen technischen Möglichkeiten nicht zunächst als etwas Schlechtes zu begreifen, dem wir etwas Positives abringen müssen. So, wie wir auch einem

Buch, einem Stift, einem Zettel zunächst zumindest neutral bis wertschätzend gegenüberstehen, sollten wir auch dem Tablet gegenüber diese Haltung einnehmen und es primär als potenziell hilfreiches Arbeitsgerät begreifen.

In der Schule und für die Schule kommt dann häufig die Befürchtung auf, dass das Gerät zweckentfremdet eingesetzt wird: Filme, Bilder, Texte, Nachrichten usw. werden heimlich während der Unterrichtszeit angesehen, die mit dem eigentlichen



Ihre Ordner hat Marie nicht mehr in der Schultasche oder im Regal im Klassenzimmer, sondern in der Cloud-Bibliothek und immer dabei.

Schulunterricht nichts zu tun haben und daher nicht hilfreich für das Arbeiten, sondern eine leicht zugängliche Ablenkung sind. Und es stimmt ja auch: Ein Tablet kann man missbrauchen und es für andere Zwecke als für den Unterricht einsetzen. Da wird schnell der Ruf laut, doch bitte umfangreiche technische Einschränkungen zu installieren, um diesem Missbrauch Einhalt zu gebieten. Aber ist das tatsächlich die Lösung, die weiterhilft?

Ein Buch, einen Stift und auch einen Zettel kann ich ebenfalls anders einsetzen als für den Unterricht – sogar im Unterricht, wenn der Lehrer im Raum ist (und wer von uns Erwachsenen kennt dies nicht aus der eigenen Schulzeit, dass „Schiffeversenken“ gespielt, Zettelbotschaften verteilt oder „verbotene“ Bücher unter der Schulbank gelesen wurden – natürlich nicht von einem selbst, aber gesehen haben wir es schon...)). Und, ja, ein Tablet mit WLAN-Anschluss bietet viele Möglichkeiten, sich abzulenken und etwas anderes zu tun, als in der Schule zu

arbeiten (siehe auch Janniks Artikel im Infokasten auf Seite 17).

Trotzdem glaube ich nicht, dass technische Einschränkung die Lösung sein kann. Zum einen sind die Innovationen derart vielfältig, dass „Gegenmaß-

nahmen“ gar nicht mithalten können (welche Möglichkeiten der Ablenkung bieten schon jetzt SmartWatches, vielleicht werden wir Smartphones in Zukunft um den Arm wickeln können, so dass es gar nicht mehr unmittelbar sichtbar ist – mit welcher Technik sollen wir das verhindern?), zum anderen sollten wir an das Leben außerhalb von Schule denken – da gibt es dann das „volle Programm“, ohne dass Technik vor Missbrauch schützt. Und auch wenn: keine Technik ist perfekt, wer Einschränkungen umgehen möchte, wird dies versuchen und häufig gelingt es auch.

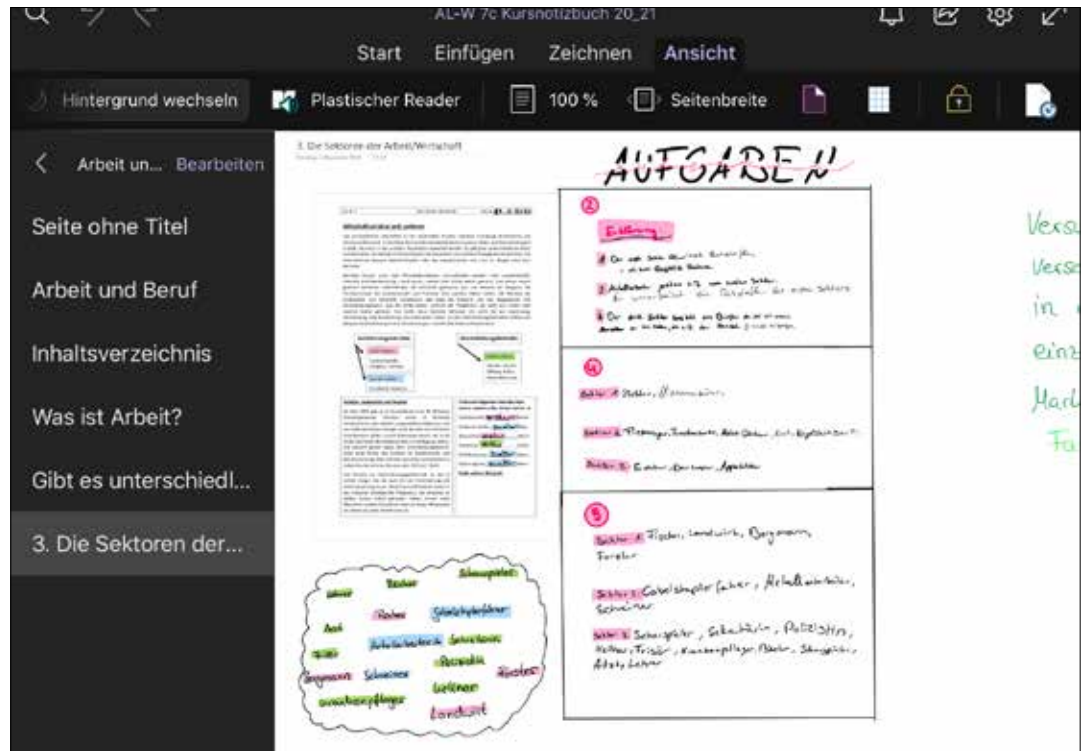
Trotzdem haben wir in unserem schuleigenen Netz Content-Filter, so dass das absichtliche und unabsichtliche Aufrufen nicht geeigneter Seiten verhindert oder zumindest erschwert wird. Wir arbeiten auch daran,

Einblick in Neeles Kursnotizbuch. Im Infokasten auf Seite 20 erklärt sie, wie das Kursnotizbuch von Teams in ihrem Unterricht in Gesellschaftslehre und Arbeitslehre genutzt wird.

dass die Nutzung von Apps in unserem Netzwerk reglementiert werden kann (siehe Artikel Stefan Osthoff auf Seite 15). Dies tun wir, weil wir der Meinung sind, dass gerade jüngere SchülerInnen so etwas wie Leitplanken brauchen, um ihren Weg nicht aus den Augen zu verlieren. Die Auswahl an Apps ist sozusagen unser „Bücherkanon für Tablets“. Technik kann hier, wie gesagt, nur unterstützen, ist aber nicht die alleinige Lösung.

Aus meiner Sicht können wir mögliche Probleme im Umgang mit den Geräten und ihren Möglichkeiten in erster Linie nur pädagogisch angehen und wir sollten dies offensiv und reflektierend den Schülern im Unterricht und zu Hause vermitteln. Nur so haben sie die Chance, den Umgang mit der Technik, den Geräten und ihren Möglichkeiten zu lernen und mit zunehmenden Alter immer selbstbestimmter zu nutzen. Wenn wir als Erwachsene in unserer Rolle als Lehrer oder Eltern in diesem Prozess hilfreich und auch Vorbild sein wollen, sollten wir unseren eigenen Medienumgang reflektieren und darüber mit den Heranwachsenden sprechen.

Denn nur im Dialog entwickelt sich wahre Weisheit – um sinngemäß wieder mit Sokrates zu enden.



Mit den Kursnotizbüchern wird „kollaboratives Arbeiten“ ermöglicht. Eigenständig und trotzdem gemeinsam zu arbeiten ist uns sehr wichtig. Es stellt aus unserer Sicht eines der wichtigsten Lernziele im Hinblick auf die Zukunft und das Berufsleben dar.

Im Bild ist Neeles Kursnotizbuch, über das sie im Infokasten auf dieser Seite berichtet.

Das Kursnotizbuch

Neele Uhlenbruch über ihre Erfahrungen mit dem Unterricht in Teams und der Nutzung des Kursnotizbuches

Seit einigen Wochen arbeiten wir, die 7c, und unser Lehrer in den Fächern Gesellschaftslehre und Arbeitslehre-Wirtschaft, Sebastian Schnöring, nun schon mit dem Kursnotizbuch. Die Arbeit macht Spaß und ist wirklich vielfältig. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Wir können dort sowohl zusammen, als auch allein arbeiten. Das fertige Produkt kann vom Lehrer angesehen und korrigiert werden. Das erspart uns Schülern die Zeit, alles per Teams zu schicken und auch die Kontrolle erfolgt deutlich schneller. Die Arbeit motiviert und auch die Aufgaben machen Spaß.

Unser Notizbuch ist in drei Abschnitte eingeteilt. Eine Inhaltsbibliothek, ein Platz für Zusammenarbeit und unser eigener Abschnitt. In der Inhaltsbibliothek können wir uns die Aufgaben ansehen und in unseren Abschnitt kopieren. Doch das müssen wir im Moment noch nicht, da der Lehrer durch einen Verteiler die Seite mit den Aufgaben an uns verschicken kann. In dem Abschnitt „Platz für Zusammenarbeit“ können wir, wie es der Name schon sagt, zusammenarbeiten. Hier kann jeder schreiben und es wird auch jedem angezeigt. In unserem eigenem Abschnitt werden die Aufgaben bearbeitet. Hier kann nur der Lehrer hineinsehen.

Natürlich ist das Arbeiten nicht immer einfach, da sowohl unsere Lehrer*innen als auch wir noch am Anfang stehen und viel lernen müssen. Doch genau das macht die Arbeit interessant. Denn, wenn es einfach ist und wir schon alles wissen würden, wären uns nur die normalen Wege bekannt. Doch auf diese Weise lernen wir Wege kennen, die wir früher nie in Betracht gezogen hätten. Alles in allem freuen wir uns immer wieder, mit dem iPad zu arbeiten und zu lernen.